

Perle Paula macht Karriere

Schwank in drei Aufzügen

E 493

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 11 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinformation:

Die resolute Haushälterin Paula schmeißt den Laden der Familie Locker. Jetzt muss sie auch noch ihrem geliebten Chef, dem Apotheker, die Augen öffnen, denn der wird scheinbar von seiner Frau betrogen. Aber auch das Wochenende ihres Chefs mit einem "alten Freund" im Landhaus kommt Paula nicht geheuer vor. Mit ihrem Temperament bringt sie aber leider manches durcheinander. Sie hält den Architekten für den Gärtner und die Freundin Luisas für die Geliebte des Apothekers. Dass die Tochter Viki inzwischen angekommen ist, vergisst Paula in der Aufregung zu melden und stiftet dadurch zusätzlich Verwirrung. Dann taucht Paulas Neffe Tobi auf und verleitet sie dazu, bei seiner Rockband mitzusingen. Sie muss nun ihre Volkslieder tüchtig üben und braucht ein schickes Outfit. Das hat "die Gnädige" im Schrank. Aber die Nerven der Hausherrin liegen durch all die Verwirrungen und den lauten Gesang Paulas blitzblank und verkraften den großen Auftritt "der Perle" nur schlecht. Die Alte Dame des Hauses, die lieber joggen und Gymnastik treiben würde, versucht zu retten, was zu retten ist. Paula aber lässt sich durch all diese "Bagatellen" nicht wirklich bei der Verwirklichung ihres Wunschtraumes stören.

PERSONEN:

Paula Pummel: Singende Perle um die 40
Luise Locker: Egozentrische Hausherrin, um die 45
Arno Locker: Apotheker und Stadtrat, um die 50
Anne Locker: Seine sportliche Mutter, um die 75
Viktoria Locker: Studentin, um die 20
Tina May: Freundin von Luise, um die 45
Fred Gärtner: Architekt, um die 35
Tobi Toller: Rockmusiker, um die 20
Basti Häusler: Freund von Viktoria, um die 25
Hans Krumm: Stotternder Briefträger, um die 40

Spieldauer: Ca. 90 Minuten.

Bühnenbild: Esszimmer mit Buffet, Tisch mit 3 Stühlen, Spiegel an der Wand, einem kleinen Tischen mit Telefon, Zimmerpflanzen.

1. AUFZUG

Wenn sich der Vorhang öffnet, stehen die Stühle auf dem Tisch.

1. Szene: Paula, Luise

PAULA:
(kommt in Kittelschürze und Kopftuch mit Staubsauger von links, wischt mit dem Staubwedel übers Buffet und singt laut)

Ja als Hausfrau ist man ständig auf der Wanderschaft, fiderallalalala, fide ...

LUISE:
(kommt elegant gekleidet von rechts und fasst sich an den Kopf)

Bitte, Paula, hören Sie auf mit dem Geschrei. Denken Sie denn nicht an meine Nerven?

PAULA:
Verzeihung, Gnädigste. Aber immer, wenn ich glücklich bin, muss ich singen.

LUISE:
Wie schön, dass Sie bei uns glücklich sind. Trotzdem wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie Ihr Glück nicht so hinaus brüllen würden.

PAULA:
Brüllen? Ich habe doch nur so vor mich hingesungen. Wenn Gnädigste mich mal brüllen hört, merken Sie den Unterschied.

LUISE:
Davor soll mich Gott bewahren.

PAULA:
Also beim Bäcker Unke habe ich mit meinem Gesang sämtliche Kunden angelockt. Sogar beim Metzger Hering stieg der Umsatz um 0,11%. Und bei der Frau Komerzienrat durfte ich ...

LUISE:

Mich interessiert nicht, was Sie früher durften. Hier dürfen Sie jedenfalls nicht so krakeelen. Vergessen Sie nicht, dass nebenan meine Schwiegermutter ihre Yoga-Übungen macht. Wie soll sie sich bei diesem Gebrüll denn konzentrieren?

PAULA:

Yoga-Übungen? Für was soll das gut sein?

LUISE:

Das soll Ihnen Mama selber erzählen. Ich gehe jetzt shoppen.

PAULA:

Ha-alt. Sie können doch jetzt nicht abhauen. Wer macht dann mit der alten Dame die Turnübungen?

LUISE:

Paula, können Sie für mich mal wieder einspringen?

PAULA:

Mal wieder? Ich springe doch täglich.

LUISE:

Sie machen das auch sehr gut.
(klopft Paula auf die Schulter)

PAULA:

Ich mache alles gut. Aber so ganz umsonst ist nicht mal der Tod.

LUISE:

(zieht zwei Scheine aus der Tasche)
Der ist für die Turnübungen. Und mit diesem gehen Sie heute abend mit Mama ins Kino und hinterher in die Weinstube. Aber vorher sehen Sie zu, dass im Salon drüben alles tip-top ist. Bevor Sie gehen, richten Sie mir noch eine Platte mit Häppchen und stellen Sie auch noch zwei Flaschen Champus kalt.

PAULA:

Kommt der Kaiser von China?

LUISE:

Nein, aber Tina, meine Freundin.

PAULA:

Und wegen der muss ich so einen Aufstand machen?

LUISE:

Ich muss doch sehr bitten.
(geht Mitte ab)

PAULA:

(betrachtet die Scheine)
Nobel. So großzügig war die Gnädige noch nie. Da ist doch was faul. Ich soll ins Kino und auch noch die alte Dame mitnehmen. Dabei hat der Herr Apotheker heute die Stadtratsitzung. Also will die Gnädige sturmfreie Bude. Und das mit ihrer Freundin? Ich bin doch nicht doof. Ich will wissen, was da gespielt wird. Deshalb schickte ich die Seniorin allein ins Kino. Ich bleibe auf dem Posten und stehe Schmiere. Das bin ich dem Chef schuldig. Er ist ja sooo nett.
(steckt die Scheine in den Ausschnitt und singt laut)
Ach Egon, Egon, Egon, Eeeegon, ich hab ja nur aus Liebe zu dir, ja nur ...

2. Szene: Anne, Paula

ANNE:

(kommt im Jogginganzug mit Stirnband, Turnschuhen und Iso-Matte von rechts)

Paula, warum in aller Welt brüllen Sie so laut nach Egon?

PAULA:

Ich habe nicht nach ihm gebrüllt. Ich habe nur über ihn gesungen.

ANNE:

Geht das nicht etwas leiser, oder noch besser, ganz ohne Gesang?

PAULA:

Aber Gesang verschönt das Leben. So wirds jedenfalls behauptet.

ANNE:

Ich behaupte, dass jetzt meine Turnstunde ist. Würden Sie bitte meiner Schwiegertochter ausrichten, dass ich bereit bin.

PAULA:

Das kann ich nicht, denn Gnädigste ist shoppen.

ANNE:

Aha, dann kauft sich Luischen wieder einen neuen Fummel.
(legt Iso-Matte auf den Boden und legt sich darauf)

PAULA:

(kniert sich ächzend nieder)
Dann wollen wir mal wieder.

ANNE:

Aber bitte etwas feinfühlicher als sonst. Sie vergessen gerne, dass meine Knochen 75 Jahre alt sind.

PAULA:

Warum tun Sie sich diese Strapaze überhaupt an? Ich an Ihrer Stelle ...

ANNE:

Sie würden sich an meiner Stelle in den Schaukelstuhl setzen und sich bedienen lassen. Genau das will ich nicht, denn wer rastet, der rostet.

PAULA:

(hebt erst das linke Bein, dann das rechte Bein von Anne hoch)

Immer schön locker bleiben, Frau Locker. So ist es schön.

(singt)

Es klappert die Mühle am rauschenden Bach, klipp klapp, bei

...

ANNE:

(hält sich die Ohren zu und radelt mit den Beinen)
Bitte, Paula, hören Sie auf mit dem Gejohle. Durften Sie bei der Frau Kommerzienrat auch so jodeln?

PAULA:

Nein, die ist eine Kunstbanausin.

ANNE:

Wie lange hat sie es denn mit Ihnen ausgehalten?

PAULA:

13 Tage.

ANNE:

Und wie lange sind Sie schon bei uns?

PAULA:

Seit zwei Wochen und sieben Tagen.

ANNE:

Also seit drei Wochen. Mir kommt es vor wie eine Ewigkeit. Ihre Lieder verfolgen mich schon im Schlaf.

PAULA:

(rutscht auf den Knien an Annes Kopfende und zieht ihre Arme abwechselnd nach hinten)

Einmal links, einmal rechts. Das machen wir jetzt sechs mal. Eins, zwei ...

ANNE:

(hebt den Oberkörper)

Ich kann noch bis sechs zählen. Da fällt mir ein, dass mein Sohn um sechs Uhr eine Stadtratsitzung hat. Hoffentlich hat Arno das nicht vergessen.

PAULA:

(drückt Anne nach unten)

Der Herr Apotheker vergisst nichts. So gut sollten Sie Ihren Sohn eigentlich kennen. Er kommt sicher gleich hoch und macht sich auf die Socken.

ANNE:

Ich mache mich auch auf die Socken und gehe joggen.

PAULA:

Halt. Wir sind noch nicht fertig. Hinlegen.

(zeigt auf die Matte)

ANNE:

Den Rest schenke ich Ihnen.

(steht auf und geht Mitte ab)

PAULA:

(zieht den 10-Euroschein aus dem Ausschnitt und betrachtet ihn)

Nicht schlecht. Von den zehn Euro musste ich nur drei abarbeiten. Also habe ich ... äh sieben Euro gespart.

(schaltet den Staubsauger ein und singt laut)

Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Li-indenbaum, ich träumt ...

3. Szene: Arno, Paula

ARNO:

(kommt im weißen Mantel von Mitte und geht auf Paula zu)

Bitte, Paula, drosseln Sie Ihre Lautstärke.

Wie kann meine Mutter bei diesem Krach nur ihre Yoga-Übungen abhalten?

PAULA:

Ihre Frau Mutter hat ihre Yogaübungen längst hinter sich. Sogar schon die Gymnastikstunde, die ich mit ihr gemacht habe. Und jetzt ist sie joggen.

ARNO:

Schön. Und meine Frau? Ist sie im Salon?

PAULA:

Nein, die Gnädige hat die Arbeit wie üblich mir überlassen und ist shoppen. Sie kommt dann mit mindestens sieben Tüten angetanz.

ARNO:

Na ja, meine Frau soll auch die Schönste sein bei Ihrem Klassentreffen. Und damit ich dann nicht so allein bin, habe ich mir jemand eingeladen.

PAULA:

Sie wissen aber schon, dass ich am Wochenende frei habe?

ARNO:

Weiß ich. Heute können Sie mir aber noch einen Picknick-Korb fürs Wochenendhäuschen richten. Und für Klaus legen Sie bitte zwei bis drei Fläschchen Wein dazu.

(geht rechts ab)

PAULA:

Zwei bis drei Flaschen Wein? Aber der Chef trinkt doch nur Mineralwasser. Dass der Klaus eine Maus ist, das ist so klar wie Kloßbrühe. Na ja, wenn die Gnädige zum Klassentreffen fährt, soll der Chef auch sein Vergnügen haben.

ARNO:

(kommt von rechts mit einem DIN A 4 Umschlag)

Diesen Bauplan holt sich heute noch der Architekt ab. Bevor ichs vergesse: Die Apotheke soll vergrößert werden.

PAULA:

Wird prompt erledigt, Chef.

ARNO:

Gut zu wissen, dass ich mich auf Sie verlassen kann.

(geht rechts ab)

PAULA:

(legt Umschlag aufs Buffet, schaltet Staubsauger ein und singt laut)

Jetzt kommen die lustigen Tage, Schätzel ade ...

ARNO:

(kommt mit noch einem großen Umschlag von rechts und zieht den Stecker vom Staubsauger)

Mir ist eben eingefallen, dass ich einen Gärtner beauftragt habe, der beim Wochenendhäuschen die Hecke schneiden und den Rasen mähen soll. Den Weg dahin habe ich ihm hier drin aufgezeichnet. Machen Sie ihm Dampf. Bis morgen nachmittag muss er fertig sein.

(drückt Paula den Umschlag in die Hand)

PAULA:

Ist gebongt, Chef. Ich werde alles zu Ihrer Zufriedenheit erledigen.

ARNO:

Danke, Paula. Sie sind wirklich eine Perle.

(zieht weißen Mantel aus und gibt ihn Paula)

Der muss in die Wäsche.

(geht rechts ab)

PAULA:

(betrachtet den Mantel von allen Seiten)

Der soll in die Wäsche? Ich kann nicht mal ein Pünktchen von Dreck finden.

So eine Verschwendung. Aber meine Kittelschürze könnte ich waschen.

(zieht weißen Mantel an, nimmt Kopftuch ab und betrachtet sich im Spiegel an der Wand)

Jetzt sehe ich aus wie eine Frau Doktor.

4. Szene: Fred, Paula

FRED:

(hustet an der Mitteltür, trägt Jeans, offenes Hemd, Gummistiefel)

Guten Abend, gnädige Frau. Ich bin Fred Gärtner. Darf man eintreten?

PAULA:

(mit erhobenem Kopf, schaut ihn an und zeigt auf Freds Gummistiefel, holt tief Luft)

Man darf nicht. Nicht mit diesen Dreckschuhen.

FRED:

Entschuldigen Sie bitte. Ich komme gerade von einer Baustelle. In der Apotheke unten hat man mit gesagt, dass Herr Locker hier oben ist. Eigentlich möchte ich nur den Plan abholen, dann bin ich schon wieder weg.

PAULA:

Plan? Ja richtig. Ich habe einen Plan für Sie.

(nimmt den oberen Umschlag und reicht ihn Fred)

Aber bis morgen nachmittag muss alles fertig sein.

FRED:

Bis morgen? Ich kann doch nicht hexen.

PAULA:

Sie sollen auch nicht hexen, sondern zusehen, dass Sie fertig werden. Also, dalli-dalli.

(drückt hinter Fred die Tür zu)

Gnädige Frau hat der zu mir gesagt. Ja, was so ein weißer Kittel doch ausmacht.

5. Szene: Tina, Paula

TINA:

(klopft an die Mitteltür, kommt im Minirock herein, betrachtet Paula)

Hallo, Sie sind wohl die neue Putzfrau.

PAULA:

(holt tief Luft)

Diesen Ausdruck verbitte ich mir. Ich bin die Perle in der Krone dieses Hauses.

Wie sind Sie überhaupt hereingekommen? Können Sie nicht klingeln?

TINA:

Ich habe geklingelt. Sie haben es scheinbar überhört, und weil die Haustür sperrangelweit offen stand, bin ich eben gleich heraufgekommen.

(zupft an Paulas weißem Mantel)

Ist es üblich, dass Pu ... Perlen in dieser Aufmachung putzen?

PAULA:

Das geht Sie einen feuchten ... Wer sind Sie überhaupt? Und was wollen Sie?

TINA:

Ich möchte Luise sprechen. Melden Sie der gnädigen Frau, dass ihre Freundin Tina da ist.

PAULA:

(zeigt mit dem Finger auf Tina)

Sie sind Tina? Sie habe ich mir aber ganz anders vorgestellt.

TINA:

Ach ja? Wie denn?

PAULA:

Mit Hosen und Bart.

TINA:

Sie sind wohl ein Scherzkeks, was? Wie soll ich denn zu einem Bart kommen, wenn ich fragen darf?

PAULA:

Fragen dürfen Sie. Nur ob Sie eine Antwort bekommen, hängt ganz von Ihnen ab. Nichts ist umsonst.

TINA:

(tippt sich an die Stirn)

Ich bin doch nicht bescheuert.

PAULA:

Dann werden Sie auch nicht erfahren, dass die Gnädige gar nicht da ist.

TINA:

Soviel weiß ich also schon. Und weiter?

PAULA:

(streckt Hand hin)

Weiteres nur gegen Bares.

TINA:

(gibt Paula seufzend zwei Euro)

Also?

PAULA:

(betrachtet die Münze)

Haben Sie es nicht noch kleiner?

TINA:

Leider nicht.

PAULA:

Na ja, für diese läppischen zwei Euro verrate ich Ihnen, dass Sie viel zu früh da sind. Gnädigste erwartet Sie erst am späteren Abend. Bis dahin habe ich die Häppchen gerichtet und den Schampus kalt gestellt.

TINA:

Schampus, für mich? Haben Sie sich da nicht verhört? Luise hat mir noch nie Schampus angeboten. Sie hat mich auch nicht für den späteren Abend eingeladen, sondern für jetzt zum shoppen. Ich bin nämlich Expertin was Mode betrifft.

PAULA:

So ein Pech aber auch. Nun ist die Gnädige ohne Expertin losgezogen.

TINA:

Das war aber nicht nett von Luise. Was mich noch interessiert ist, ob Luise zum Klassentreffen fährt?

PAULA:

(streckt die Hand aus)

Ich weiß es.

TINA:

(gibt Paula nochmals zwei Euro)

Also?

PAULA:

Sie fährt!

TINA:

Danke für die Auskunft. Und richten Sie ganz liebe Grüße an Arno aus.

(geht Mitte ab)

PAULA:

Gar nichts richte ich aus. Da hätte die Tussi schon noch mal in die Tasche greifen müssen.

(betrachtet die Münzen und singt laut)

Ein Heller und ein Ba-azen, die waren beide mein, ja mein, der He...

6. Szene: Basti, Paula

BASTI:

(kommt nett angezogen von Mitte und klopft an die offene Tür)

Hallo.

PAULA:

Hallo, hallo. Von klingeln halten Sie wohl nichts, was?

BASTI:

Ich habe mehrmals geklingelt.

PAULA:

Dann muss die Klingel kaputt sein. Wer sind Sie und was wollen Sie?

BASTI:

Ich bin Sebastian Häusler und möchte den Plan abholen.

PAULA:

Den Plan? Ach ja. Ich habe einen Plan für Sie.

(gibt Basti den Umschlag und betrachtet ihn)

Sie sind aber noch reichlich jung für so eine wichtige Aufgabe. Hoffentlich übernehmen Sie sich nicht.

BASTI:

Ich bitte Sie. Das ist für mich doch ein Klacks.

(klemmt sich den Umschlag unter den Arm und sieht auf die Uhr)

Ist Viktoria schon angekommen?

PAULA:

Viktoria? Wer ist das?

BASTI:

Wollen Sie damit andeuten, dass Sie die Tochter des Hauses nicht kennen?

PAULA:

Sie hat sich mir noch nicht vorgestellt. Wo hat sie sich denn bis jetzt versteckt?

BASTI:

Sie studiert in Konstanz und kommt leider viel zu selten. Wenn sie kommt, sagen Sie ihr doch bitte, dass ich in unserem Cafe auf sie warte. Danke und einen schönen Abend.

(geht Mitte ab)

PAULA:

Einen schönen Abend wünscht der mir. Er hat ja keine Ahnung, was ich noch alles tun muss.

(schaltet Staubsauger ein und singt laut)

Mariechen saß weinend im Garten, ihr Herz war ...

7. Szene: Hans, Paula

HANS:

(kommt in Briefträgeruniform herein, zieht den Stecker und tippt Paula auf die Schulter)

PAULA:

Du Depp. Musst du mich so erschrecken?

HANS:

Hast du ein schlechtes Ge-gewissen?

PAULA:

Ich nicht. Aber du müsstest eines haben, weil du so mir nichts, dir nichts hier herein gelatscht kommst.

HANS:

Die Hau-haustür stand offen.

PAULA:

Und deshalb trampelst du mit ungewaschenen Schuhen hier herein.

HANS:

Ich ha-habe geklingelt. Aber du sitzt scheinbar au-auf den Ohren.

PAULA:

Ich sitze nicht. Ich stehe. Was willst du überhaupt um diese Zeit?

HANS:

(öffnet seine Posttasche und nimmt Brief heraus)

Ich habe eine Ex-Expressbriefzustellung.

PAULA:

Na und? Den Brief hättest du doch unten in den Kasten werfen können.

HANS:

Nein, de-den Brief muss ich persönlich abgeben.

PAULA:

Gib her.

HANS:

Nein, oder heißt du Lu-Luise Locker?

PAULA:

Gib trotzdem her. Die Gnädige ist shoppen.

HANS:

Wa-was ist das denn?

PAULA:

Na, Geld ausgeben.

HANS:

Sag da-das doch gleich. Dann quittierst du mir e-eben den Erhalt.

PAULA:

(unterschreibt auf dem Rücken von Hans die Quittung)

Und nun schleich dich. Ich werde nicht fürs Nichtstun bezahlt, so wie du.

HANS:

Da-das nimmst du sofort zurück.

PAULA:

Außer Post nehme ich von dir gar nichts.

HANS:

Dafür nehme ich von di-dir ein Schnäpschen. Nach den 22 Stufen habe ich mir da-das verdient.

PAULA:

Na ja. Ich will mal nicht so sein.

(holt aus Buffet Schnapsflasche, zwei Gläser und schenkt ein)

Auf dass unsere Kinder lange Hälse kriegen.

HANS:

Ich trinke lie-lieber darauf, dass du es hier noch la-lange aushältst. In diesem Haus gibt es den be-besten Schnaps in der ganzen Stadt.

(trinkt leer, hält Paula das Glas hin und zieht ein Bein hoch)

Auf ei-einem Bein steht man so schlecht.

PAULA:

(schenkt beide Gläser voll und trinkt leer)

Hansi, du hast recht. In diesem Haus gibt es wirklich den besten Schnaps und ich war schon in vielen Häusern. Wenn ich da an meine Stellung bei der Frau Kommerzienrat denke. Au weia. Die Olle machte mit einem Filzstift immer einen Strich auf jede Flasche, in Höhe des Inhalts.

HANS:

Aber so wie ich di-dich kenne, hast du die Frau Ko-Kommerzienrat überlistet.

PAULA:

Du weißt, dass ich nicht von gestern bin.

(zieht ein Auge herunter)

Jeden Schluck, den ich aus der Pulle genommen habe, habe ich mit Wasser aufgefüllt.

HANS:

Und da-das hat sie nicht gemerkt?

PAULA:

Was meinst du wohl, warum ich nicht mehr bei ihr arbeite?

HANS:

Was für ein Glück, da-dass noch niemand hier gemerkt hat, was für ei-eine Type du bist.

PAULA:

Hier kann mir nichts passieren. Die Gnädige trinkt nur Schampus. Die Seniorin nur Kamillentee und der Chef nur Mineralwasser.

HANS:

Dann kann ich ja noch öfters ko-kommen. Aber für heute reicht es mir.

(zeigt auf Paulas weißen Mantel)

Gut siehst du aus. Von hin-hinten könnte man dich glatt für den A-Apotheker persönlich halten.

(tippt Gruß an die Mütze und geht Mitte ab)

PAULA:

Nur von hinten?

(betrachtet den Brief und dreht ihn um)

Da steht gar kein Absender drauf. Eigentlich gehören anonyme Briefe gleich in den Papierkorb. Und richtig zugeklebt ist er auch nicht.

(öffnet den Brief, setzt sich an den Tisch und liest laut und langsam vor)

Liebe Luise. Was ist mit deinem Telefon los? Seit Stunden versuche ich, dich zu erreichen. Es ist immer besetzt. Entweder führt deine Putze wieder Dauergespräche, oder sie hat die Technik immer noch nicht begriffen.

(springt auf und schnauft empört)

Putze? Wer wagt es, mich so zu nennen? Aha, Toni heißt der Kerl. Na, wenn ich den in die Fäuste bekomme, kann der seine Rippen einzeln zusammen klaben.

(liest weiter)

deshalb muss ich dir per Eilboten schriftlich mitteilen, dass ich heute abend nicht kommen kann. Ich muss auf eine Vernissage. Da aber unser Geheimnis ...

(lacht laut)

ha, ha, der hat sich verschrieben. Statt Geheimnis muss das VERHÄLTNIS heißen.

(liest laut weiter)

... ein Geheimnis bleiben soll, schlage ich aber vor, du fährst morgen anstatt zum Klassentreffen zu mir. Dann sind wir

ungestört und müssen nicht befürchten, dass Arno uns überrascht. Ich erwarte dich also morgen in aller Frühe. Jede Stunde ist kostbar. Also, bis morgen. Liebe GrüBe, Toni.

(steht auf und geht aufgeregt hin und her)

So ist das also. Jetzt kann ich auch verstehen, dass sich der Chef eine Maus angelacht hat.

(faltet den Brief zusammen und steckt ihn in die weiße Manteltasche, stellt den Stuhl wieder auf den Tisch, schaltet Staubsauger ein und singt laut)

Mausilein, du musst nicht traurig sein ...

8. Szene: Viki, Paula

VIKI:

(kommt mit Reisetasche herein und zieht den Stecker)

Guten Tag. Sie müssen die neue Perle sein. Ich bin Viki, die Tochter des Hauses.

(schüttelt Paulas Hand)

Omi hat mir schon am Telefon von Ihnen erzählt. Gefällt es Ihnen hier?

PAULA:

Es würde mir noch besser gefallen, wenn mir nicht dauernd jemand den Stecker ziehen würde.

VIKI:

Verzeihung. Dann will ich Sie natürlich nicht weiter stören und begrüBe erst mal Omi, Mutsch und Paps.

PAULA:

Da werden Sie Pech haben. Ihre Omi ist joggen, Ihre Mutsch ist shoppen und Ihr Paps auf einer Sitzung.

VIKI:

Dann packe ich schon mal aus. Übrigens, hat jemand nach mir gefragt?

PAULA:

Ja, der Architekt.

VIKI:

Architekt? Sind Sie sicher, dass er nach mir und nicht nach Paps gefragt hat? Da haben Sie sicher etwas durcheinander gebracht.

PAULA:

Hallo, hallo, ich habe noch nie etwas durcheinander gebracht. Ich bin eine Perfektionistin.

VIKI:

Ist ja gut.

(zeigt auf den weißen Mantel)

Den ziehen Sie besser aus. Wenn Mutsch Sie darin sieht, bekommen Sie Ärger und das wollen Sie doch nicht, Frau ... Wie ist eigentlich Ihr Name?

PAULA:

Pummel. Aber alle nennen mich Perle Paula.

VIKI:

Dann frohes Schaffen, Perle Paula.

(geht rechts ab)

PAULA:

(zieht den weißen Mantel aus, faltet ihn zusammen und legt ihn aufs Buffet schaltet wieder den Staubsauger ein und singt laut:)

In einem Polenstädtchen, da wohnte einst ein Mädchen, das war sooo schön ...

9. Szene: Anne, Paula

ANNE:

(kommt erhitzt im Jogginganzug von Mitte und zieht den Stecker)

Bitte, Paula, hören Sie auf mit dem Geschrei. Man kann Sie bis auf die Straße hören.

PAULA:

Oh, Sie sind schon zurück? Das ging aber fix.

ANNE:

Meine Strecke habe ich geschafft.

(nimmt Stuhl vom Tisch und setzt sich)

Stellen Sie sich vor: Heute hat mich ein junger Mann beim Joggen überholt.

PAULA:

Das ist keine Kunst.

ANNE:

Das ist es schon. Aber das lag sicher nur an den Turnschuhen. Ich muss mir unbedingt neue zulegen.

PAULA:

(zeigt auf Annes Turnschuhe)

Sie meinen ganz im Ernst, dass es an den Turnschuhen liegt?

ANNE:

An was denn sonst?

PAULA:

Ich würde sagen, an den Jahren.

ANNE:

Ausgeschlossen. So wie ich in Form bin, nehme ich es mit jedem Jungen auf.

(macht mit ausgebreiteten Armen Kniebeugen)

PAULA:

(stellt sich hinter Anne, macht eine Kniebeuge, stöhnt und plumpst nach der zweiten auf den Boden)

Ich glaube Ihnen. Aber jetzt muss ich mich ranhalten. Wenn Sie mir nicht länger im Weg stehen, kann ich endlich fertig saugen.

ANNE:

Saugen Sie. Ich muss jetzt eh unter die Dusche und danach gehe ich mir neue Turnschuhe kaufen. Wenn ich mich ranhalte, schaffe ich es noch, bevor die Geschäfte schließen.

(geht rechts ab)

PAULA:

(stellt Stuhl wieder auf den Tisch und fuchtelt mit der Schnur des Staubsaugers)

Wenn mir jetzt noch einmal jemand den Stecker zieht, schlage ich den mit dem Staubwedel zu Brei.

(steckt ein und singt laut)

Sah ein Knab ein Röslein stehn, Röslein au-auf der Heiden, war ...

10. Szene: Tobi, Paula

TOBI:

(kommt in ausgeflippter Kleidung mit Sonnenbrille von Mitte herein und zieht den Stecker)

Hallöchen.

PAULA:

(schwingt den Staubwedel)

Dir gebe ich gleich ein Hallöchen. Kannst du nicht klingeln und dich anmelden?

TOBI:

(schiebt die Sonnenbrille aufs Haar, reibt sich die Augen und zeigt mit dem Finger auf Paula)

Mich laust der Affe. Was machst du denn hier?

PAULA:

(schwingt wieder den Staubwedel)

Wie kommst du dazu, mich zu duzen, du Grünschnabel?

TOBI:

Aber Tante Paula. Ich bin es doch, Toto.

PAULA:

Ich kenne keinen Toto.

TOBI:

Aber du kennst doch deinen Neffen Tobi.

PAULA:

Ich habe einen Neffen. Er heißt Tobias, ist ein netter Junge mit gelocktem Haar, der mir zur Begrüßung immer schön brav die Hand reicht.

TOBI:

Das ist Schnee von gestern.

(schlägt Paula auf die Schulter)

Mensch, Tante Paula, wie lange haben wir uns nicht mehr gesehen?

PAULA:

(geht um Tobi herum)

Wenn ich dich so ansehe, eine Ewigkeit. Mann, hast du dich verändert. Was sagen denn deine Eltern zu diesem Aufzug?

TOBI:

Die haben sich längst damit abgefunden. Mein Erzeuger hat zwar zuerst getobt, weil ich seine Schreinerwerkstatt nicht übernommen habe, aber inzwischen hat er eingesehen, dass er meiner Karriere nicht im Weg stehen kann.

PAULA:

Karriere? Was ist denn aus dir geworden?

TOBI:

Musiker! Zur Zeit bin ich wieder auf Tournee. Morgen gebe ich mit meiner Band ein Konzert in der hiesigen Stadthalle. Hast du das Plakat noch nicht gesehen? Als Boss von der Band steht TOBI TOLLER ganz fett gedruckt darauf. Von meinen Fans werde ich allerdings nur Toto genannt.

(nimmt Stuhl vom Tisch und setzt sich)

Ja, Tante Paula, aus dem kleinen Tobias ist ein Rockstar geworden. Mehr noch, ich bin sogar eine Legende.

(zieht ein Foto in Postkartengröße aus der Brusttasche und hält es Paula unter die Nase)

Das bin ich mit meiner Band. Willst du ein Autogramm?

(zückt übertrieben einen Stift, kritzelt darauf und reicht es Paula)

PAULA:

(tippt auf die Karte)

Sehen diese Gestalten immer so gottesfürchtig aus? Da wird mir ja angst und bange. Und um mir diese Typen zu zeigen, bist du extra hier heraufgekommen?

TOBI:

Eigentlich wollte ich zu Viki. Ich habe sie angerufen und sie hat mir versprochen, dass sie heute kommt.

PAULA:

Woher kennst du das gnädige Fräulein?

TOBI:

Viki ist kein gnädiges Fräulein. Sie ist ein Fan von mir und ich habe sie in Konstanz kennengelernt. Sie war ganz begeistert von mir. Ich will ihr eine Eintrittskarte schenken. Auf der Straße habe ich einen Gesang gehört und da ist mir eine Mega-Idee gekommen.

PAULA:

Aha. Warum?

TOBI:

Weil das genau das ist, wonach ich schon lange suche. Bitte verrate mir, wer hier so außergewöhnlich laut singen kann?

PAULA:

(strafft sich)

Hier hat nur eine etwas zu sa... singen und das bin ich.

TOBI:

Das gibt es doch nicht. Warum verschleuderst du dein Talent hier beim Putzen? Du hast doch ganz andere Fähigkeiten. Mit der Stimme hast du es nicht nötig, dass du fremden Leuten den Dreck wegputzt. Bei mir hättest du ganz andere Möglichkeiten. Bei mir kannst du Millionen verdienen.

PAULA:

(holt tief Luft)

Millionen?

TOBI:

Klar. Meine Sängerin hat das Handtuch geschmissen, deshalb suche ich dringend eine neue.

PAULA:

(streicht sich ihren Rock glatt und tippt dann an ihre Stirn)

Du spinnst doch. Ich singe nur für den Hausgebrauch.

TOBI:

Aber gerade das, was du singst, ist der Knaller.

PAULA:

(hebt die Hand)

Ich knalle dir gleich eine, wenn du mit dem Quatsch nicht aufhörst. Ich lasse mich von dir doch nicht veräppeln.

TOBI:

(fällt auf die Knie und hebt drei Finger hoch)

Tante Paula, ich schwöre dir, dass ich es ernst meine. Deine Stimme ist einmalig.

(steht auf)

Bevor ich eine Fremde engagiere, lasse ich doch lieber dich das viele Geld verdienen. Wir sind doch verwandt.

PAULA:

Dir ist es also tatsächlich ernst?

TOBI:

(drückt Paula auf den Stuhl und beugt sich über sie)

Was siehst du, wenn du im Fernsehen ein Konzert anschaust?

PAULA:

Gar nichts! Ich habe keinen Fernseher.

TOBI:

Ich sage dir, dass du da lauter junge, spindeldürre Mädchen siehst, die ins Mikrofon piepsen. Das ist so abgedroschen wie leeres Heu. Deshalb möchte ich etwas ganz anderes probieren. Nostalgie ist wieder angesagt.

(zieht Paula vom Stuhl)

Bitte sing doch nochmal das Lied, das ich unten gehört habe.

PAULA:

Ich weiß nicht, welches du meinst. Ich singe viel, wenn der Tag lang ist, und ich kenne viele Lieder.

TOBI:

Das ist ja geil. Wenn alle Lieder so altertümlich sind, haben wir unter Garantie Erfolg.

(geht um Paula herum, zupft an ihrem Rock und an ihren Haaren)

Man müsste dich allerdings von Grund auf aufmöbeln. Viki kann dir dabei helfen. Wenn sie dich zurecht stylt, kannst du dich durchaus noch sehen lassen.

PAULA:

Bin ich dir etwa so nicht schön genug?

TOBI:

Für die Tätigkeit hier ist dein Aufzug zwar passend, aber auf der Bühne musst du Mega-In aussehen.

PAULA:

Dann vergiss es.

TOBI:

Na gut. Wenn du bis an dein Lebensende für fremde Leute putzen willst, dann gehe ich jetzt.

(geht zur Mitteltür)

PAULA:

(zieht Tobi zurück)

Hast du vorhin wirklich von Millionen gesprochen?

TOBI:

Habe ich! Und du kannst eine Berühmtheit werden.

PAULA:

Was muss ich dafür tun?

TOBI:

Singen. Ganz einfach nur singen. Und deshalb gibst du mir jetzt eine Kostprobe. Mir hat das Lied von dem Knaben so gut gefallen.

PAULA:

Meinst du den Knaben, der ein Röslein rot brechen wollte und sich dabei in den Finger gestochen hat?

TOBI:

Du hast es geschnallt. Das ist der absolute Hammer. Meine Jungs werden ausflippen, wenn ich denen erzähle, dass ich eine Tante habe, die in die Röhre rockt.

PAULA:

Röhre rockt?

TOBI:

Genau. Ja, Volkslied ist wieder angesagt. Na, auf was wartest du noch?

PAULA:

Also gut. Aber auf deine Verantwortung.

(stellt sich in Positur und schmettert)

Sah ein Knab ein Röslein stehn, Röslein auf der Heiden, war so jung und morgenschön, lief er schnell es nahzusehn, sahs ...

(zeigt zur Mitteltür, in der Luise steht)

11. Szene: Luise, Tobi, Paula

LUISE:

Was geht denn hier ab?

TOBI:

Der Punk!

LUISE:

(zeigt auf Tobi)

Sie sind nicht gefragt, junger Mann. Wer sind Sie überhaupt?

TOBI:

Wollen Sie damit sagen, dass Sie mich nicht kennen? Ich lache doch von sämtlichen Plakaten der Stadt.

PAULA:

Toto ist der Star der Stare.

LUISE:

Aha. Dann schwingt der Star jetzt seine Flügel und fliegt von dannen.

(schiebt Tobi durch die Tür und geht auf Paula zu)

Haben Sie alles zu meiner Zufriedenheit erledigt?

PAULA:

Ich bin noch nicht dazu gekommen.

LUISE:

Was heißt das genau?

PAULA:

Dass es hier zugeht wie in einem Bienenhaus. Es schwirrt geradezu nur so von Hummeln. Ich bin am laufenden Band gestört worden.

LUISE:

Wollen Sie damit sagen, dass Sie die Häppchen noch nicht gerichtet haben?

PAULA:

Genau das heißt es. Aber die Häppchen brauchen ...

(schlägt sich auf den Mund)

Brauchen Sie sonst noch etwas?

LUISE:

Nein, danach können Sie mit meiner Schwiegermutter ins Kino.

(geht rechts ab)

PAULA:

(geht zur Mitteltür und ruft hinaus)

He, Toto, ist damit meine Karriere schon beendet?

TOBI:

(kommt zurück und streckt den Kopf herein)

Natürlich nicht. Ich erwarte dich in einer Stunde in der Stadthalle, im Keller. Dort haben wir unser Tonstudio. Und bring Viki mit. Also, bis später.

(winkt Paula zu und geht)

PAULA:

Hoffentlich komme ich später dazu. Ich muss zuerst ...

(winkt ab)

Nein, ich muss gar nichts. Weder Häppchen richten, noch Schampus kalt stellen, weil ja dieser ominöse Toni gar nicht kommt. Und weil der nicht kommt, muss ich auch nicht Schmiere stehen und kann dafür zu Toto in die Stadthalle.

(kratzt sich am Kopf)

Soll ich mich darauf überhaupt einlassen? Ich muss. Auf meinem Konto ist ebbe. Schon deshalb kann ich mir die Millionen nicht entgehen lassen.

(setzt sich)

Was ziehe ich zu dem Konzert bloß an? Mein Geblühtes hat einen großen Kaffeefleck. Das Gestreifte hat einen Riss von unten bis zum Nabel, weil ich an einem Nagel auf der Parkbank hängen geblieben bin. Und das mausgraue Kostüm mit der dunkellila Bluse passt eher auf eine Beerdigung, aber nicht auf ein Rockkonzert.

(reibt sich die Stirn)

Etwas Poppiges sollte ich haben. Habe ich aber nicht.

(springt auf)

Ich nicht, aber die Gnädige. Ja genau. Die Gnädige hat drei Schränke voll Klamotten. Die merkt bestimmt nicht, wenn da ein Fummel fehlt.

(klopft sich selber auf die Schulter, wickelt das Kabel auf und singt laut, während sie links abgeht)

So ein Tag, so wunderschön wie heute, so ein Tag ...

VORHANG

2. AUFZUG

Wenn sich der Vorhang öffnet, ist das Zimmer leer.

1. Szene: Arno, Anne

ARNO:

(kommt ohne weißen Mantel von rechts und reibt sich die Stirn)

Au weia, habe ich einen Brummschädel. Da werde ich mir wohl gleich eine Tablette holen müssen. Wo ist überhaupt Paula mit dem Kaffee?

ANNE:

(kommt im Turndress von rechts)

Guten Morgen, Arno. Hattest du eine angenehme Nachtruhe?

ARNO:

Angenehm ist sehr übertrieben. Außerdem war die Nacht viel zu kurz. Studienrat Balsler ist um Mitternacht sechzig geworden. Das mussten wir natürlich gebührend feiern.

ANNE:

Und da du keinen Alkohol verträgst, hast du jetzt einen Kater. Aber tröste dich, mir geht es nicht besser.

ARNO:

Mutter, seit wann bekommt man von Kamillentee einen Kater?

(setzt sich an den Tisch und reibt sich wieder die Stirn)

ANNE:

Weil ich gestern statt Kamillentee Wein getrunken habe.

ARNO:

Wein? Gab es dafür einen Anlass?

ANNE:

Eigentlich nicht. Ich war nur im Kino und hinterher im Ratskeller.

ARNO:

Du? Aber du gehst doch nie ins Kino und in die Weinstube erst recht nicht.

ANNE:

Unsere Paula hat mich dazu eingeladen. Aber sie hat mich versetzt. Sie ist weder im Kino erschienen, noch in der Weinstube. Nach dem vierten Glas habe ich das Warten aufgegeben und mich so gegen halb zwei auf den Heimweg gemacht.

(setzt sich neben Arno)

ARNO:

(springt auf)

Mutter, willst du damit etwa sagen, dass du alkoholisiert und ohne Begleitung mitten in der Nacht unterwegs warst? Das erklärt alles.

ANNE:

Natürlich nicht. Heinrich hat mir Gesellschaft geleistet und mich auch nach Hause gebracht.

ARNO:

Heinrich? Darf ich erfahren, wer Heinrich ist und woher du ihn kennst?

ANNE:

Heinrich ist ein pensionierter Zahnarzt. Ich treffe ihn täglich beim Joggen.

ARNO:

Mutter, du wirst doch nicht auf deine alten Tage noch Dummheiten machen.

ANNE:

Warum regst du dich auf? Ich will Heinrich ja nicht heiraten, sondern nur mit ihm joggen.

ARNO:

Wie beruhigend. Dann hole ich mir jetzt eine Kopfschmerztablette. Brauchst du auch eine?

ANNE:

Nein danke. Ich gehe joggen. An der frischen Luft wird mein Kopf auch ohne Tablette wieder klar.

ARNO:

Lass das meine Kundschaft nicht hören.
(geht Mitte ab)

2. Szene: Paula, Anne

PAULA:

(kommt von links, stellt Geschirr klappernd ab, wackelt mit den Hüften und singt)

Ich bin so schön, ich bin so toll, ich bin die Perle aus Tirol, meine gi...

ANNE:

Paula, bitte. Müssen Sie am frühen Morgen schon so einen Krach machen?

PAULA:

Erst mal einen wunderschönen, guten Morgen, Frau Locker.
(verteilt laut klappernd das Geschirr auf dem Tisch)

ANNE:

(hält sich die Ohren zu und stöhnt)

Geht es nicht etwas leiser? Ich habe Kopfschmerzen.

PAULA:

Wollen Sie einen Kaffee, oder wollen Sie keinen?

ANNE:

Ich hätte gerne ein Tässchen, aber ein ganz stilles.

PAULA:

(schenkt Anne Kaffee ein)

Na, wie war es gestern im Kino? War der Film lustig oder traurig?

ANNE:

Wenn Sie mitgekommen wären, dann wüssten Sie es. Warum haben Sie mich eigentlich versetzt? Erst laden Sie mich ein, dann glänzen Sie durch Abwesenheit.

PAULA:

Es ist mir etwas ganz Wichtiges dazwischen gekommen.
(setzt sich neben Anne)

Ich musste doch zu Toto.

ANNE:

Zu Toto? Was ist das?

PAULA:

(springt auf und stemmt die Hände in die Hüften)

Wollen Sie damit sagen, dass Sie Tobi Toller nicht kennen? Toto kennt doch jedes Kind. Er ist Rockmusiker und eine Legende.

ANNE:

So, so. Aber was haben Sie mit einem Rockmusiker zu tun?

PAULA:

Ich war gestern in seinem Tonstudio und habe mit den Jungs geprobt.

ANNE:

Geprobt? Was denn?

PAULA:

Lieder! Was dachten Sie denn? Die Jungs haben gespielt und ich habe dazu gesungen.

ANNE:

(die gerade Kaffee trinkt, verschluckt sich und hustet)

Ich wusste gar nicht, dass Sie der englischen Sprache mächtig sind.

PAULA:

Englische Sprache? Wozu das denn?

ANNE:

Weil das bei Rockmusikern so üblich ist.

PAULA:

Toto will aber nichts, was üblich ist. Das Übliche ist Out. Jetzt ist wieder In angesagt. Und genau deshalb hat er mich angeheuert. Ja, Volksmusik ist wieder obenauf.

(nimmt einen Kaffeelöffel als Mikrophon und schmettert)

Sah ein Knab ein Röslein stehn, Röslein auf der Heiden. War so jung ...

ANNE:

(hält Paula den Mund zu)

So jung sind Sie nun auch wieder nicht, dass Sie sich auf so einen Quatsch einlassen.

PAULA:

(holt tief Luft)

Wie können Sie so etwas EINMALIGES als Quatsch abstempeln? Sie haben ja keine Ahnung vom SCHAUBISSEX.

ANNE:

Vom was, bittschön?

PAULA:

Vom ... vom ... ist doch egal, wie das heißt.

(wiegt sich in den Hüften)

Gell, dass ich morgen mit dem Star aller Stars und seinen Schwalben in der hiesigen Stadthalle ein Konzert gebe, das haut sie sicher vom Hocker, Frau Locker.

ANNE:

(zeigt auf Paula)

Sie wollen ... wollen mit dieser Rockband wirklich öffentlich auftreten? Sagen Sie, dass das nicht wahr ist.

PAULA:

Es ist aber wahr. Ich mache jetzt Karriere und verdiene Millionen.

ANNE:

Millionen.

PAULA:

Ja, und Sie können der Gnädigen ausrichten, dass ich dann auf die paar Kröten nicht mehr angewiesen bin. Ich kündige hiermit fristlos, denn ab morgen bin ich auch ein Star.

ANNE:

Moment, Paula. Wenn es schon sein muss, dann warten Sie erst das Konzert ab. Kündigen können Sie immer noch. Bitte, überlegen Sie sich das.

PAULA:

Da gibt es nichts zu überlegen.

ANNE:

(legt den Arm um Paulas Schulter)

Bitte, nehmen Sie einen guten Rat von mir an und vergessen Sie den Schwachsinn. Mit diesem Toto fallen Sie garantiert auf die Nase. Ihre Volkslieder passen doch nicht zu seiner Musik.

PAULA:

(schüttelt Annes Arm ab)

Sie sind doch nur neidisch, weil Sie nicht so gut singen können wie ich.

ANNE:

Dann ist Ihnen nicht zu helfen. Ich gehe jetzt joggen.

(geht Mitte ab)

PAULA:

(trinkt Annes Tasse leer, stellt sie aufs Tablett und singt theatralisch mit ausgebreiteten Armen)

Edelweißkönigin, silberner Stern, trag dich im Herzen drin, hab dich ...

3. Szene: Arno, Paula

ARNO:

(kommt schnaufend von Mitte und schüttelt Paula)

Um Gottes Willen, was ist passiert? Was haben Sie?

PAULA:

Lampenfieber und Ameisen im Bauch.

ARNO:

Ach, und ich dachte schon, Sie hätten sich am heißen Kaffee verbrüht. Paula, wie konnten Sie mir nur so einen Schrecken einjagen. Wegen der Schreie, die Sie ausgestoßen haben, habe ich mir meinen Mantel mit der Emulsion, die ich gerade

abgefüllt habe, versaut. Ich dachte, Sie würde das Zeitliche segnen.

PAULA:

Ganz im Gegenteil. Ich lebe jetzt erst richtig auf. Und ich mache heute noch Karriere.

ARNO:

Dann habe ich mir also wegen Ihrer Karriere den Mantel versaut.

(zieht ihn aus, drückt ihn Paula in die Hand und nimmt den weißen Mantel, der zusammengefaltet auf dem Buffet liegt)

PAULA:

Chef, ich brauche ab sofort frei.

ARNO:

Das können Sie haben. Aber vorher richten Sie mir bitte noch den Picknick-Korb.

PAULA:

Mit fünf bis sechs Fläschchen Wein.

ARNO:

Nein. Zwei bis drei Fläschchen reichen. Wir wollen im Blockhaus ja nicht überwintern. Übrigens, hat der Gärtner die Wegbeschreibung schon abgeholt?

PAULA:

Hat er! Und der Architekt war auch da. Es ist alles paletti. Sie können sich voll und ganz auf mich verlassen. Ihrem vergnüglichen Wochenende steht nichts mehr im Weg.

ARNO:

Wie beruhigend. Und wenn meine Frau anruft, lassen Sie sich die Nummer geben, damit ich sie zurückrufen kann.

PAULA:

Chef, kann es sein, dass ich heute Nacht richtig gesehen habe?

ARNO:

Was haben Sie denn gesehen?

PAULA:

Dass die Gnädige mit ihrem Superschlitten losgebraust ist.

ARNO:

Ja. Meine Frau musste so früh losfahren, damit sie sich zum Frühstück mit ihren Klassenkameradinnen treffen kann.

PAULA:

Klassenkameradinnen? Aha.

ARNO:

Ja, die Damen haben sich seit fünf Jahren nicht mehr gesehen und haben sich bestimmt viel zu erzählen. Dafür ist mein Töchterchen gekommen. Ihr Wagen steht hinten im Hof. Wenn Viktoria aufwacht, schicken Sie sie gleich zu mir.

PAULA:

Können vor lachen.

ARNO:

Was heißt das nun wieder?

PAULA:

Das heißt, dass das Vögelchen schon gestern abend ausgeflogen ist. Wahrscheinlich hat es sich ein Flügelchen verbrannt, deshalb konnte es nicht mehr ins Nest zurückfliegen.

ARNO:

Wollen sie damit sagen, dass meine Tochter noch gar nicht im Nest ... ich meine, im Bett war?

PAULA:

Chef, lassen Sie mich es mal so erklären. Als ich heute früh das Bett Ihres Vö... äh, ich meine, Ihrer Tochter machen wollte, konnte ich mir die Arbeit sparen.

ARNO:

Das glaube ich einfach nicht. Ich werde mich selbst davon überzeugen.

(geht rechts ab)

PAULA:

Ich zähle bis zehn. Wie ich meinen Chef kenne, hat er es bei spätestens neun begriffen.

(zählt laut an den Fingern ab)

Eins, zwei, drei, vier ...

ARNO:

(kommt aufgeregt zurück)

Es stimmt tatsächlich. Viktorias Bett ist unbenutzt. Wo kann sie nur sein?

(setzt sich und reibt sich die Stirn)

PAULA:

Woher soll ich das wissen? Ich weiß nur, dass sie gestern vom Architekten abgeholt wurde.

ARNO:

(springt auf)

Vom Architekt? Sind Sie da ganz sicher?

PAULA:

Ganz sicher! Ich habe mir den Kerl schließlich ganz genau angesehen. Es war garantiert derselbe Man, der den Plan abgeholt hat.

ARNO:

(rauft sich die Haare)

Aber dieser Architekt ist verheiratet und hat drei Kinder. Wie kann Viktoria mir so etwas antun?

(rennt aufgeregt hin und her)

PAULA:

(bremst Arno und streichelt seinen Arm)

Chef, beruhigen Sie sich. Das kommt in den besten Familien vor.

ARNO:

Aber nicht in meiner. Dem Kerl entziehe ich den Auftrag, der baut meine Apotheke nicht um. Der nicht.

(geht rechts ab)

PAULA:

Au weia. Wenn der Chef erst spitz kriegt, dass seine so hoch verehrte Frau Gemahlin auch auf Abwegen wandelt, erschießt er sich.

(hält Finger an die Stirn)

Peng.

(Das Telefon klingelt)

PAULA:

(hebt ab und meldet sich)

Ach, Sie sind das, Gnädigste. So, Sie sind gut angekommen. Dann geben Sie mir mal Ihre Nummer, damit Ihr Herr Gemahl zurückrufen kann. Aber halt, ich muss erst etwas zu schreiben holen.

(legt Hörer nieder und kramt im Buffet, geht mit Zettel und Stift zum Tel. und ruft hinein)

Jetzt können Sie loslegen.

(schüttelt den Hörer)

Hallo, hallo, Gnädigste, sind sie irgendwo reingefallen? Ich glaube, die hat einfach aufgelegt.

4. Szene: Paula, Fred

(Es klopft)

PAULA:

(öffnet die Tür)

Sie kommen gerade recht.

FRED:

(hält Paula den Umschlag hin)

Mit dem Plan, den Sie mir gestern gegeben haben, kann ich rein gar nichts anfangen.

PAULA:

So, können Sie nicht. Warum haben Sie den Auftrag dann angenommen? Sagten Sie nicht, das wäre für Sie ein Klacks?

FRED:

Von einem Klacks war nicht die Rede. Ich habe den Plan in vollstem Vertrauen an mich genommen, ohne gleich einen Blick darauf zu werfen, weil ich schon auf der nächsten Baustelle sein sollte. Erst zu Hause habe ich gemerkt, dass es sich um einen Irrtum handeln muss.

PAULA:

Irrtum? Und dafür wollen Sie mich verantwortlich machen?

FRED:

Es ist wohl besser, wenn ich mit dem Auftraggeber persönlich spreche.

PAULA:

Das können Sie jetzt nicht. Der ist geladen.

FRED:

Warum?

PAULA:

Eigentlich ist das ein Familiengeheimnis. Aber da Sie ja doch keine Ruhe geben, verrate ich Ihnen, dass der Casanova von Architekt das Töchterchen des Hauses verführt hat.

FRED:

Wer bitte?

PAULA:

Haben Sie Dreck in den Ohren? Ich sagte ...

FRED:

Sie sagten, der Architekt habe ...

(strafft sich und zeigt auf sich)

Ich bin der Architekt, aber ich kenne das Fräulein Tochter gar nicht.

PAULA:

Waas?

(zeigt auf Fred)

Sie sind doch der Gärtner.

FRED:

Nein. Ich heiße nur Gärtner.

PAULA:

Ach du Schei... benhonig. Warum haben Sie das denn nicht gleich gesagt? Dann muss der junge Mann, der den anderen Plan geholt hat, der Gärtner sein. Aber wie soll der jetzt ohne Wegbeschreibung das Wochenendhaus finden?

FRED:

(streckt Paula den Plan hin)

Hier ist die Wegbeschreibung. Sorgen Sie dafür, dass ich den Bauplan bekomme. Wenn möglich heute noch.

PAULA:

Wie denn? Der Gärtner hat Ihren Plan. Wo der jetzt steckt, das weiß der Teufel.

FRED:

Sicher hat der Gärtner den Irrtum auch schon bemerkt. Sowie er hier aufkreuzt, schicken Sie ihn mit dem Plan zu mir, damit ich mich übers Wochenende damit befassen kann.

PAULA:

Mit dem Gärtner?

FRED:

Nein, mit dem Plan.

(zieht Visitenkarte heraus und reicht sie Paula)

Hier ist meine Adresse.

PAULA:

Wird prompt erledigt.

FRED:

Danke und schöne Grüße an Ihren Mann.

(geht Mitte ab)

PAULA:

An meinen Mann? Ich habe doch gar keinen. Ich glaube, der hält mich für die Gnädige, obwohl ich jetzt gar keinen Apothekermantel an habe. Das ändert aber nichts daran, dass ich zum ersten Mal in meinem Leben etwas durcheinander gebracht habe. Großer Gott, wenn das der Chef erfährt, bin ich nicht mehr seine Perle.

(reibt sich die Stirn)

Was wollte ich eigentlich tun? Ich wollte den Tisch abräumen und mich danach schön machen.

(stellt Geschirr aufs Tablett und singt laut)

Im Frühtau zu Berge, wir gehen fallera, wir ziehn durch die Fe-elder, die Höhn fallera, wir wandern ohne Sorgen ...

5. Szene: Arno, Paula, Tina

ARNO:

(kommt von rechts und klopft Paula auf die Schulter)

Paula, tun Sie mir einen Gefallen?

PAULA:

Klar, Chef. Jeden.

ARNO:

Hören Sie auf zu singen. Am liebsten für immer.

PAULA:

Aber Chef. Ich muss doch üben.

ARNO:

Dann üben Sie. Aber nicht in diesem Haus.

PAULA:

Wo denn sonst?

ARNO:

Meinetwegen im Stadtpark. Passen Sie aber auf, dass Sie dabei nicht erschlagen werden.

PAULA:

(holt tief Luft)

Wollen Sie damit sagen, dass meine Stimme nicht schön klingt? Da ist Toto aber anderer Meinung.

(geht beleidigt links ab)

ARNO:

(geht zum Telefon, wählt und lauscht)

Hallo, Klaus, hier ist Arno. Gut, dass ich dich noch erreiche. Ich will dir nur sagen, dass es bei mir etwas später wird. Ich muss, bevor ich zu dir in die Blockhütte komme, erst noch ein Hühnchen mit meinem Architekten rupfen. Genieße inzwischen die Idylle, vorausgesetzt, der Gärtner ist mit Hecke schneiden und Rasen mähen fertig. Wenn nicht, machst du eben einen Spaziergang um den See. Ja, ich beeile mich. Ich freue mich genauso auf unser Schachspiel. Also, bis bald.

(legt auf)

TINA:

(klopft an die Tür, kommt aufgetakelt herein und geht auf Arno zu)

Grüß dich, lieber Arno.

ARNO:

Hallo, Tina. Wenn du zu Luise willst, muss ich dich enttäuschen. Sie ist schon zum Klassentreffen gefahren.

TINA:

Klassentreffen? Dass ich nicht lache. Ha, ha.

(streichelt Arnos Arm)

Wie naiv du doch bist.

ARNO:

Was willst du damit sagen?

TINA:

Dass deine Luise garantiert nicht beim Klassentreffen ist.

ARNO:

Natürlich ist sie dort. Wo sollte sie sonst sein?

(Das Telefon klingelt)

ARNO:

(nimmt ab und meldet sich)

Locker. Wie bitte? Ob Luise krank ist? Was, sie ist beim Klassentreffen nicht angekommen? Das kann nicht sein. Meine Frau ist schon in aller Frühe losgefahren und müsste längst da sein. Fragen Sie doch mal beim Hotelportier nach, vielleicht hat sie eine Nachricht hinterlassen. Das haben Sie schon? Oh Gott, dann muss ihr unterwegs etwas passiert sein.

TINA:

(nimmt Arno den Hörer ab und legt auf)

Luise ist sicher gut angekommen. Allerdings nicht beim Klassentreffen, sondern bei ihrem Lover.

ARNO:

Lover? Niemals. Für Luischen lege ich meine Hand ins Feuer.

TINA:

Dann hole dir schnell eine Brandsalbe und Verband. Mit Verbrennungen ist nicht zu spassen.

ARNO:

Bitte, Tina. Für Scherze bin ich jetzt nicht aufgelegt.

TINA:
Ich auch nicht. Deshalb werde ich dir reinen Wein einschenken.

ARNO:
Nicht schon am frühen Morgen.

TINA:
Das war auch nur symbolisch gemeint. Im Klartext heißt das: Luise hat schon seit Wochen einen Liebhaber.

ARNO:
Hast du dafür Beweise?

TINA:
Indirekt. Aber wie erklärt du dir, dass Luise nie mehr Zeit für mich hat? Bei jedem Treffen das ich ihr vorschlage, kommt sie mit fadenscheinigen Ausreden. Dann ist mir aufgefallen, dass sie in letzter Zeit immer müde ist. Gibt dir das nicht zu denken?

(schmiegt sich an Arno)
Spielt sich bei euch beiden überhaupt noch etwas ab?

ARNO:
Na hör mal. Ich frage dich doch auch nicht nach deinem Liebesleben.

TINA:
Das solltest du aber. Seit sich Gregor von mir getrennt hat, bin ich so einsam. Und wenn Luise sich einem anderen Mann zuwendet, können wir zwei uns doch gegenseitig trösten.

(drückt Arno an sich)
ARNO:
(nießt)
Ich bin gegen dein Parfüm allergisch.

(greift in die Manteltasche und zieht mit Taschentuch den Brief ohne Umschlag heraus, faltet ihn auseinander, setzt sich und liest ihn)
Das darf doch nicht wahr sein.

TINA:
(liest über Arnos Schulter mit und klatscht in die Hände)
Na, was habe ich dir gesagt? Jetzt hast du es schwarz auf weiß.

ARNO:
Ich kann das nicht glauben. Das ist absurd.

(ruft laut)
Paula.

PAULA:
(kommt im Bademantel mit offenem Haar von links. Im Gesicht Quarkmaske mit Gurkenscheiben)
Wo brennt es?

(scheucht Tina von Arno)
Scht, scht.

ARNO:
(betrachtet Paula)
Sind Sie das, Paula?

PAULA:
Klar, Chef. Wen haben Sie denn sonst erwartet? Etwa Queen Elisabeth?

ARNO:
(zieht weißen Mantel aus)
Paula, meine Frau ist beim Klassentreffen nicht angekommen. Es muss ihr auf der Fahrt etwas passiert sein. Ich fahre jetzt die Strecke ab und suche sie. Sollte sie sich in

der Zwischenzeit hier melden, rufen Sie mich auf meinem Handy an.

(geht Mitte ab)
TINA:
(will Arno nachrennen, doch Paula hält sie zurück)
Lassen Sie mich los. Was fällt Ihnen ein?

(zeigt auf Paulas Gesicht)
Glauben Sie im Ernst, dass das bei Ihnen noch etwas nützt? Sie sehen auch danach noch aus wie der Leibhaftige.

PAULA:
(krepelt die Ärmel nach oben)
Dann werden Sie jetzt erleben, wie der Leibhaftige Sie die zweiundzwanzig Stufen hinunter befördert.

TINA:
(hebt beide Arme)
Schon gut. Ich gehe freiwillig.

(rennt Mitte ab)
PAULA:
Ich und der Leibhaftige?
(sieht in den Spiegel)
Oh, ich habe ja noch die Maske im Gesicht. Wenn ich die abgewaschen habe, bin ich die Schönste im ganzen Land.

(zieht Nagellackfläschchen aus der Bademanteltasche, setzt sich an den Tisch und lackiert sich mit zitternden Händen die Nägel)
Meine Güte, bin ich aufgeregt. Ist auch kein Wunder, schließlich ist das heute mein erster, öffentlicher Auftritt. Hoffentlich bleibe ich nicht stecken. Ich brauche unbedingt eine Stärkung.

(holt sich mit gespreizten Fingern aus dem Büffet Schnapsflasche, ein Glas und schenkt sich gleich mal drei ein)
So, nun bin ich beruhigt. Jetzt kann mich nichts mehr erschüttern.

(singt laut)
Sah ein Knab die Edelweißkönigin klappern am rauschenden Bach ...

6. Szene: Tobi, Paula

TOBI:
(klopft und streckt den Kopf durch die Mitteltür)
Hallo, Paula, ist die Luft rein?

PAULA:
Ja, komm rein. Ich bin allein.

TOBI:
(erschrickt und zeigt auf Paulas Gesicht)
Wie siehst du denn aus? Bleibt das so?

PAULA:
Natürlich nicht. Wenn die Maske abgewaschen ist, habe ich ein Gesichtchen wie ein Kinderpopo. Du wirst stolz auf mich sein.

TOBI:
Na gut. Ich wäre gar nicht heraufgekommen, aber ich habe dich singen hören.
Aber du bist mit dem Text durcheinander gekommen.

PAULA:
Ich komme n i e durcheinander. Merk dir das, du Grünschnabel.